

Dießener Zeitung

(Sonntagsausgabe)

Dießener Tageblatt

Bezugspreis 25 Pfg. monatlich

Anzeigenpreis 15 Pfg.

Abbestellbar 15 Pfg. vorauszahlbar, frei ins Haus.
Kügelchen in unserer Expedition oder in den Zweig-
expeditionen monatlich 60 Pfg. — Erscheint
Mittwoch und Samstag. — Redaktion: Selters-
weg 83. — Für Aufbewahrung oder Rücksendung
nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.
Verlag der „Dießener Zeitung“ G. m. b. H.

Expedition: Seltersweg 83.

Die 44 mm breite Zeitzeile für Auswärts 20 Pfg.
Die 90 mm breite Reklame-Zeile 50 Pfennig
Zertrabellagen werden nach Gewicht und Größe
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberschreitung des Zahlung-
jahres (30 Tage), bei gerichtlicher Verurteilung oder bei
Konkurs in Begleit. Druckvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Druck der Dießener Verlagsdruckerei. Albin Klein.

Nr. 67.

Mittwoch, den 19. August 1914.

Telephon Nr. 362.

26. Jahrg.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn marschieren vorwärts!

Deutsche Truppen nahmen in einem Gefecht am Montag über 3000 Russen gefangen und eroberten 6 Maschinengewehre. Mehrere andere russische Maschinengewehre wurden von unseren Truppen unbrauchbar gemacht. Die Deutschen rückten dann in der russischen Provinzstadt Mlawka ein.

Die österreichische Südmarmee hat die Serben siegreich zurückgeschlagen und ist weiter in Serbien vormarschiert. Desgleichen hat die Nordarmee ihre Regimenter in Rußland weiter vorgeschoben und eine russische Gouvernementsstadt besetzt.

Der deutsche Kaiser ist am vergangenen Sonntag vormittag 8 Uhr von Berlin abgereist und hat sich auf dem Schlachtfeld begeben. An die Bewohner Berlins hat er herzliche Abschiedsworte gerichtet. — Der Reichskanzler hat kaiserliche Vollmachten erhalten für mehrere Regierungsgeschäfte. Staatsminister v. Delbrück ist zum Stellvertreter des Reichskanzlers ernannt.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen hat sich am 15. August, vormittags 11 Uhr 8 Minuten, mittels Sonderzuges zu den Truppen ins Feld begeben.

Der Großherzog hat bei seiner Abreise zur Armee Landes zur Kenntnis des Landes bringen lassen:

Schloß Darmstadt.

An mein Hessenvolk!

Jetzt, wo ich im Begriffe bin, zu den Brüdern, die im Felde sind, zu gehen, die im heißen Kampfe für die Freiheit des deutschen Geistes, des deutschen Volkes und meines geliebten Hessenslandes stehen, grüße ich euch noch einmal Alle, euch meine Hesseckinder, die ich über alle Liebe. Jeder Mann und ihr Frauen alle, die ihr zuhause bleibt, seid nötig an unserer Stelle. Arbeitet mit freiem Mut, Niemand bleibe müßig; so werdet ihr zuhause das erhalten können, wofür unsere Soldaten ihr Alles und ihr Leben opfern, das strahlende deutsche Reich, in dessen stolzer Krone mein Hessensland eine der kostbarsten Perlen ist.

Gott grüße Euch!

Ernst Ludwig.

Wir Ernst Ludwig von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein pp. erteilen hierdurch für die Dauer unserer Abwesenheit während des Krieges unserer Gemahlin der Großherzogin Eleonore von Hessen und bei Rhein Vollmacht zu unserer Stellvertretung in Ausübung der Regierungsgeschäfte gemäß Artikel 10 des Gesetzes vom 26. März 1902, die den Reichstag betreffend.

Urkundlich unserer eigenhändigen Unterschrift und besiegelten Großherzoglichen Siegels.

Darmstadt, den 15. August 1914.

(S.) Ernst Ludwig.

von Ewald.

Darmstadt, den 15. Aug. 1914.

Der Großherzog, mein teuerer Gemahl, ist ins Feld gezogen, um seinen Truppen nahe zu sein, die befehlen sind, für unser Vaterland gegen die Feinde zu kämpfen. Für die Dauer seiner Abwesenheit hat Er mich mit seiner Stellvertretung in Ausübung der Regierungsgeschäfte betraut. Ich weiß, daß unser Volk mir treu zur Seite stehen und mich in den schweren Aufgaben, die die Zeit uns auferlegt, unterstützen wird.

Gott schütze den Großherzog, unsere Truppen und unser Vaterland.

Eleonore,

Großherzogin von Hessen und bei Rhein.

Das halsstarrige Belgien.

Berlin, 18. Aug. Nach der Einnahme von Lüttich hat die deutsche Regierung in Brüssel mitteilen lassen, daß, nachdem die belgische Armee ihre Waffenheere auf das glänzendste gewahrt habe, die deutsche Regierung

zu jedem Abkommen mit Belgien bereit sei, das sich irgendwie mit dem Kampfe gegen Frankreich vereinigen lasse, und daß Belgien geräumt werde, sobald die Kriegslage es gestatte. Die Antwort Belgiens ging am 13. August ein; Belgien wiederholt seine frühere Ablehnung.

Von der deutschen Flotte.

Berlin. In einem amtlichen Bericht über die bisherige Tätigkeit unserer Marine wird festgestellt, daß die englische Flotte bisher einem Entscheidungskampf, den die deutsche Flotte mehrmals gesucht hat, ausgewichen ist.

Von einer Fahrt mehrerer deutscher Unterseeboote nach der englischen Küste ist das Boot „U 15“ nicht zurückgekehrt. Englischen Zeitungsnachrichten zufolge soll „U 15“ im Kampfe mit englischen Streitkräften vernichtet worden sein. Von den eigenen Verlusten, die sie hierbei erhalten haben, erwähnen die englischen Meldungen nichts.

Siegen oder sinken.

So lautet es in zahlreichen uns vorgelegenen Briefen und Postkarten unserer deutschen Marine-Angehörigen an Familie oder Freund. Alle erwarten die Stunde zum Kampf mit den englischen Falschbrüdern. Jung-Deutschland auf See folgt dem Beispiel des Kreuzers „Goeben“, dessen Kommandant die deutsche Flagge am Mast festnageln ließ, damit sie nie heruntergeholt werden kann, und als die Festnagelung geschehen war, da hat die Besatzung das „Heil dir im Siegertranz“ stolz gesungen.

Kein deutscher Hafen blockiert.

Die in dem neutralen Ausland verbreitete Ansicht, daß deutsche Häfen blockiert und der Schiffsverkehr mit Deutschland unterbunden sei, ist unzutreffend. Kein deutscher Hafen ist blockiert, dem Schiffsverkehr neutraler Staaten mit Deutschland steht nichts im Wege.

Das Dienstausszeichnungskreuz.

Ein im „Armees-Berordnungsblatt“ veröffentlichter Erlaß des Kaisers vom 16. August betreffend die Anerkennung des Anspruchs auf das Dienstausszeichnungskreuz an die Ober-, mittleren und Unterbeamten, sowie an Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts des Heeres und der Marine und der Schutztruppen besagt:

„Ich will am heutigen Tage, an dem ich mich zu meinem Heere begeben, den höheren, mittleren und Unterbeamten, sowie den Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts meines Heeres, meiner Marine und meiner Schutztruppen in Anerkennung der treuen Verdienste und als Zeichen der Zusammengehörigkeit aller Dienstgrade einen erneuten Beweis meiner Gnade zuteil werden lassen, indem ich ihnen nach 25jähriger aktiver Dienstzeit den Anspruch auf das von des hochseligen König Friedrich Wilhelms III. Majestät am 18. Juni 1825 für Offiziere gestiftete Dienstausszeichnungskreuz zuerkenne. Ich vertraue, daß diese Auszeichnung ein weiterer Ansporn zu treuester Pflichterfüllung sein wird.“

Oesterreichische Wassenerfolge.

Die österreichischen Truppen sind in Serbien einmarschiert und haben dem Feind eine siegreiche Schlacht bei Schabatz geliefert.

Die österreichische Flotte bombardierte die montenegrinischen Stellungen auf dem Lowischen (der Hauptstützpunkt dieser Feinde).

England sucht 500 000 Soldaten anzuwerben.

Ein neuer Balkan-Dreibund.

Die Türkei, Bulgarien und Rumänien sehen sich durch die russischen Vorstöße bedroht. Rußland will mit englischer Unterstützung den Durchgang durch die Dardanellen. Die drei Länder erwägen eine Interessengemeinschaft, mit anderen Worten einen neuen Balkan-Dreibund.

Zusammentritt der polnischen Nationalregierung.

Das Krakauer Blatt „Nowa Reforma“ meldet die Wiedereinsetzung der polnischen Nationalregierung in Warschau.

Nationaler Aufruf der Polen.

Krakau, 18. Aug. Der Polenklub hat die Gründung einer einheitlichen Organisation und die Errichtung von polnischen Organisationen im österreichischen Heeresverbande beschlossen, sowie einen Aufruf erlassen, in dem er auch namens aller anderen polnischen, bisher dem Polenklub nicht angehörigen Parteien auf die große Pflicht und die einmütige gemeinsame äußerste Anspannung der Kräfte des Volkes in diesem historischen Augenblick hinweist. Weiter beschloß der Polenklub die Gründung eines alle bisher vorhandenen polnischen Organisationen umfassenden obersten National-Komitees, dem Vertreter aller polnischen politischen Parteien angehören sollen. In dem Aufruf heißt es u. a.: „In einem solchen Augenblick muß die Nation beweisen, daß sie lebt und leben will, daß sie strebt und befähigt ist, den ihr von Gott angewiesenen Platz zu behaupten und vor dem Feinde zu verteidigen.“

Aus Frankreich.

Der „Berliner Lok.-Anz.“ schreibt: Ein aus Frankreich nach München zurückgekehrter Geschäftsmann berichtet der „Münch. Post“, daß in Lyon am 23. Juli bereits große Furcht vor dem Kriege herrschte; die Truppen waren in den Kasernen konfigniert und alle Ur-lauber zurückgerufen. Am 23. Juli war ferner schon die Flugzeugfabrik von Gebrüder Farman in Billancourt bei Paris und die daneben gelegene Luftschiff-fabrik Astra Torres militärisch besetzt; dort waren auch 12 englische Fliegeroffiziere versammelt.

Aus Rußland.

Gleich wie in Frankreich und Belgien, so sind jetzt auch russische Franktireure an der russischen Grenze festgesetzt, die auf deutsche Truppen aus dem Hinterhalt schossen.

Der Zar in Moskau.

Der russische Kaiser, die Kaiserin, die Großfürstinnen und der Thronfolger sind nach Moskau abgereist.

Allerlei Kriegsercheinungen.

Der stellvertretende kommandierende General des 18. Armeekorps hat für den ganzen Korpsbezirk Maßnahmen in die Wege geleitet, um für den Brothandel Höchstpreise zu bestimmen.

Der österreichisch-ungarische Vizekonsul in Petersburg ist dort, wo er zur Sicherung des österreichischen Archivs zurückgeblieben war, von den Russen verhaftet worden. Die russische Regierung hatte aber vorher für dessen Sicherheit garantiert.

Fort mit den russischen Orden und Ehrenzeichen! Man schreibt uns aus Wiesbaden: Die hiesigen Schutzleute, die im Besitze russischer Orden und Ehrenzeichen sind, haben diese dem „Roten Kreuz“ zum Einschmelzen übergeben.

Englische Kurzsichtigkeit.

Berlin, 18. Aug. Aus London wird gemeldet, daß am vergangenen Donnerstag der englische Regierungsdampfer Gwendolin den deutschen Regierungsdampfer v. Wilmann auf dem Rassa-See genommen und die Maschine, sowie die Geschütze zerstört habe. Der Kapitän, der Ingenieur und die übrige Besatzung seien gefangen genommen worden. (Falls die Nachricht zutrifft, so wäre dies ein erneuter Beweis für die verwerfliche Kurzsichtigkeit der englischen Kriegführung und Politik, die sich nicht scheut, selbst im Inneren Afrikas, wo es so wenig Weiße gibt, den Eingeborenen den Kampf zwischen den Europäern vor Augen zu führen, nur um billige Vorbeeren zu ernten. D. Red.)

Die Neutralen.

Am aufrichtigsten und ehrlichsten erscheint die Neutralität der Schweiz und der Niederlande. Das einzige Bestreben beider Länder ist es, nicht in den großen Strudel hineingerissen zu werden, in dem sie nichts gewinnen, aber alles verlieren könnten. — Größeres Interesse beansprucht naturgemäß die Haltung Italiens, dem bereits der Vorwurf des Verstoßes gegen seine Bundespflicht gemacht wurde. Dieser Vorwurf aber entbehrt schon aus dem Grunde der Berechtigung, weil der Inhalt des Vertrages gänzlich unbekannt ist. Die vorläufige Neutralität Italiens ist im Augenblick nicht nur für das Land selbst, sondern auch für uns viel nützlicher, als seine Aktivität. Sie sichert uns einmal die Zufuhr vom Süden und beraubt die französisch-englische Mittelmeerflotte eines geeigneten Stützpunktes an der Adria.

Die drei nordischen Reiche haben gleichfalls ihre Neutralität erklärt. Daß sie aber mit der Möglichkeit rechnen, in den Krieg hineingezogen zu werden, zeigen die starken militärischen Maßnahmen, die sie für notwendig erachteten. Sie haben teilweise mobilisiert, ihre Küstenbefestigungen instand gebracht, und der schwedische Reichsrat hat dieser Tage einstimmig einen außerordentlichen Kredit von 50 Millionen bewilligt. Nicht nur rassenmäßige Sympathien, auch die Wahrung ihrer Lebensinteressen weisen diese drei Staaten an die Seite Deutschlands, insbesondere haben Schweden und Norwegen jetzt Gelegenheit, den russischen Hoffnungen auf Erlangung eines eisfreien Hafens am offenen Atlantischen Ozean jede Verwirklichungsaussicht zu nehmen. Die wohlwollende Haltung Danemarks zeigt sich namentlich in der Sperrung der Bälte und des Sundes. Ebenso wie die nordischen Reiche ist auch die Union lebhaft daran interessiert, daß England die gänzliche Zuschließung der Nordsee nicht nur formell, sondern auch tatsächlich unterläßt. Der Gedanke liegt nahe, daß sonst die Vereinigten Staaten sich für den ihnen entstehenden Schaden Ersatz verschaffen, indem sie ihre Hand auf die britischen Besitzungen in der Nähe des Panamakanals legen. — Mit großem Nachdruck hat auch Spanien seine Neutralität erklärt und ein hochhoffnungsvoller Artikel der „Epoca“ stellt ausdrücklich fest, daß keine wie immer geartete Vereinbarung bestehe, die Spanien nötige, Frankreich in Marokko durch spanische Truppen den Rücken zu decken, um Frankreich die Verwendung seiner nordafrikanischen Truppen in Europa zu ermöglichen. Die Haltung Portugals ist ungewiß. Jedenfalls stehen seine Häfen zur Verfügung der britischen Flotte, und es ist immerhin möglich, daß Portugal durch sein Schutz- und Trutzbündnis mit England zu einer unfreundlichen Stellungnahme gegenüber Deutschland genötigt wird, was angesichts der unbedeutenden Machtmittel dieses Landes ohne größere Bedeutung sein würde.

Wie bei den meisten dieser neutralen Staaten wird auch die Haltung Japans von der weiteren Entwicklung abhängig sein.

Wie es scheint, wird zuerst die Neutralität der Türkei in die Brüche gehen. Schuld daran ist die ausgesprochene provokatorische Haltung Rußlands und Englands, insbesondere die Zurückhaltung der türkischen Schlachtschiffe durch die britische Regierung. Auf ein enges Zusammengehen mit der Türkei ist Bulgarien angewiesen. Man darf annehmen, daß Bulgarien die Möglichkeit wahrnehmen wird, ohne großen Aufwand das Gebiet, das ihm durch den Bukarester Frieden von Serbien genommen wurde, wieder zu gewinnen. Rumänien verfolgt mit erster Besorgnis die russischen Truppenansammlungen an seiner Grenze, zu deren Abwehr es zunächst 250 000 Mann auf den Kriegszug gebracht hat. Rumänien erblickt in dem Verhalten Rußlands einen Einschüchterungsversuch, den sein erstarrtes Selbstgefühl nicht so ruhig hinnehmen wird.

Mit der Vernichtung Oesterreichs wäre Rumänien wehrlos der russischen Willkür ausgeliefert. Diese Erwägung und bündnismäßige Verpflichtungen werden Rumänien gegebenenfalls an die Seite der Zentralmächte weisen. Als Preis winkt Rumänien der Gewinn Besarabiens. Alles in allem läßt der Aufmarsch der Völker noch nicht das Schlußbild erkennen. Es besteht große Wahrscheinlichkeit, daß mit dem Fortschreiten der Kriegsergebnisse sich ein Umschwung in der Haltung mehrerer Neutralen zeigen wird. Um so wichtiger ist es, daß wir nicht nur siegen, sondern auch dafür sorgen, daß unsere Siege im Auslande bekannt werden. Auf's wärmste sind alle dahingehenden Bestrebungen zu begrüßen. Auch der Einzelne vermag manches, indem er geeignete Zeitungsberichte an Freunde im Auslande sendet, wo die Presse, die geradezu nach authentischen u. wahrheitsgemäßen Berichten hungert, willig für die weitere Verbreitung sorgen wird.

Ersatzleistung der Post im Kriegsfall.

Welche Stellung die Postverwaltung zur Ersatzleistung für beschädigte oder verloren gegangene Postsendungen während der Postbeförderung in Fällen des Krieges einnimmt, wird durch den § 15 des Postgesetzes bestimmt, in dem es heißt:

„In Fällen des Krieges und gemeiner Gefahr ist die Postverwaltung befugt, durch öffentliche Bekanntmachung jede Vertretung abzulehnen und Briefe sowie andere Sachen nur auf Gefahr des Absenders zur Beförderung zu übernehmen. In solchem Falle steht es jedoch dem Absender frei, sich ohne Rücksicht auf die Bestimmungen des § 1 jeder anderen Beförderungsgelegenheit zu bedienen.“

Ist also ein Krieg oder eine gemeine Gefahr ausgebrochen, so kann die Postverwaltung durch öffentliche Bekanntmachung jede Ersatzverbindlichkeit ablehnen. Der Krieg muß aber dann bereits ausgebrochen sein. Droht der Krieg nur, so ist die Postverwaltung zur Ablehnung der Ersatzverbindlichkeit nicht berechtigt. Die Bekanntmachung geschieht dann von seiten des Reichspostamtes. Sie ist jedoch verpflichtet, die Sendungen auf Gefahr des Absenders anzunehmen und zu befördern. Die Beförderung der Sendungen, wenn sie postordnungsmäßig eingeliefert werden, gänzlich zu verweigern, sie ist jedoch nicht berechtigt. Der Krieg braucht in solchen Fällen durchaus nicht im Lande selbst ausgebrochen zu sein, oder in dem Bestimmungslande. Um diese Maßnahmen treffen zu dürfen, genügt es, daß der Ausbruch des Krieges die Sicherheit oder die Pünktlichkeit der Beförderung gefährdet.

In dem zweiten Teile dieses Paragraphen hebt das Gesetz den Postzwang auf. Also ist jedermann berechtigt, seine Postsendungen durch jede beliebige Beförderungsanstalt an den Empfänger gelangen zu lassen, was ihm in Friedenszeiten durch das Postgesetz verboten ist.

Im Wechselverkehr mit Oesterreich-Ungarn wird im Postvertrag vom 7. Mai 1872 in Art. 16, Art. 42 eine Ersatzleistung im Kriegsfall ausgeschlossen. Demnach hat im Kriegsfall der Absender keinen Anspruch auf Schadenersatz, wenn der Verlust die Beschädigung oder eine verzögerte Beförderung der Sendungen eintritt. Der Weltpostvertrag bestimmt in Art. 14 des Wertbriefabkommens, Art. 17 des Reichspostvertrages, daß jede Verwaltung der vertragschließenden Länder den Austausch von Wertbriefen, Postanweisungen und Paketen zeitweise, abgehend wie eingehend, ganz oder zum Teil einstellen darf, wenn außergewöhnliche Verhältnisse vorliegen, die eine derartige Maßnahme zu rechtfertigen geeignet sind. Also wäre im Falle eines Krieges ein jedes Land, das dem Weltpostabkommen beigetreten ist, berechtigt, die Beförderung von Postsendungen einzustellen. In einem solchen Falle ist die betreffende Postverwaltung jedoch verpflichtet, die beteiligten Verwaltungen unverzüglich, nötigenfalls auf telegraphischem Wege, davon in Kenntnis zu setzen.

Allgemeines zum Krieg.

• Zahlungsflucht im Krieg. Von der Handelskammer wird uns folgendes geschrieben: Der Ausdruck des Krieges hat in allen Schichten der Bevölkerung eine derartige Verwirrung hervorgerufen, daß es dringend notwendig erscheint, mit allem Nachdruck immer wieder darauf hinzuweisen, daß der Krieg an der Pflicht zur Erfüllung vorher übernommener privatrechtlicher und öffentlich-rechtlicher Verpflichtungen nichts ändert. Stellt sich der Einzelne bewußt oder unbewußt mit den ihm obliegenden Verpflichtungen in Gegensatz, so schädigt er sich nicht nur selbst, sondern er gefährdet auch den gesamten Wirtschaftsorganismus. Wenn nun in weiten Kreisen des Handels und Verkehrs die Auffassung besteht, daß nur durch den Erlaß eines für das ganze Reichsgebiet geltenden allgemeinen Moratoriums einer ersten Wirtschaftskrise vorgebeugt werden könne, so sei demgegenüber darauf hingewiesen, daß den Vorteilen eines allgemeinen Moratoriums vielleicht noch schwerer wiegende Nachteile gegenüberstehen. Auf jeden Fall kann es keinem Zweifel unterliegen, daß von einer solchen gesetzlichen Maßregel in erster Linie der faule und böswillige Schuldner zum Schaden des ehrenhaften Kaufmanns Gewinn ziehen wird. Aus diesen und noch anderen Gründen hat denn auch die Reichsregierung sich nicht zu dem folgenschweren Schritte eines Moratoriums entschließen können. Wohl aber hat sie in Anbetracht der durch den Krieg veränderten Wir-

tschaftslage eine Reihe von Anordnungen getroffen, welche in ihrer Gesamtwirkung geeignet sein dürften, die vielfach befürchtete Vernichtung zahlreicher kleiner und mittlerer Existenzen zu verhindern. Die wichtigste der vom Bundesrate getroffenen Maßnahmen betrifft die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen. Hiernach kann das Gericht für eine vor dem 31. Juli 1914 entstandene Geldforderung Zahlungsfrist von längstens 3 Monaten gewähren, wenn die Lage des Beklagten dies rechtfertigt und die Zahlungsfrist dem Gläubiger nicht einen unverhältnismäßigen Nachteil bringt. Von nicht geringerer Bedeutung sind die vom Bundesrate angeordnete Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechts sowie die Suspendierung von Auslandsforderungen. Werden alle diese Anordnungen in einer den veränderten Zeitverhältnissen völlig Rechnung tragenden und verständnisvollen Weise durch die Behörden ausgelegt und angewendet, dann darf auch gehofft werden, daß die Reichsregierung von der Notwendigkeit des Erlasses eines allgemeinen Moratoriums, welches leicht die Räder unseres Wirtschaftslebens zum Stillstand bringen würde, enthoben wird. Im übrigen erklart sich die Handelskammer, um dem Schuldner die Anrufung des Gerichts zu ersparen, bereit, die Erlangung einer Zahlungsfrist auf dem Wege der Vereinbarung, zu vermitteln.

• Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens. Auswärtige Handelskammern erlassen folgende Erklärung, die auch für Gießen der Beachtung wert erscheint: „Um das wirtschaftliche Leben im Gang zu erhalten, ist erforderlich, daß alle Behörden die eingegangenen Zahlungsverpflichtungen unter Vermeidung jeder Verzögerung erfüllen, daß die staatlichen und städtischen Verwaltungen die erteilten Aufträge nicht zurückziehen und bereits begonnene Arbeiten nicht unterbrechen lassen. Es wäre zum Beispiel gut, wenn die betreffenden Beamten sich nicht „auf die Rechnungen setzen“ wollten, sondern daß sie unverzüglich für deren Anweisung und Auszahlung sorgen würden. Behörden und Kaufleute, gebt den Geschäftsleuten Verdienst und damit die Möglichkeit, ihr Personal zu behalten.“

Aus Stadt und Land.

• Die Bezirksparkasse Gießen hat infolge Personalverminderung durch den Krieg bis auf weiteres nur Vormittags-Beschäftigungsstunden für das Publikum. Näheres im Inserat der heutigen Nummer.

Handwerkskammer zu Darmstadt. Wir haben von einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters der Stadt Darmstadt in den dortigen Zeitungen Kenntnis genommen und sehen uns wegen der großen Wichtigkeit und auch im Interesse der Handwerker veranlaßt, den Wortlaut hier wiederzugeben. „Es ist mir mitgeteilt worden, daß in der Geschäftswelt, insbesondere in Handwerkerkreisen, es Brauch ist, die Rechnungen auf den Vierteljahrestermin auszustellen. Hiernach findet eine Barzahlung nicht statt. Mit Rücksicht auf den außerordentlichen Ernst der Zeit richte ich an das einlaufende Publikum die dringende Bitte, unter Aufhebung dieses Brauches die eingegangene Schuldigkeit sofort zu begleichen, damit die Geschäftsleute in die Lage versetzt werden, neue Vorräte anzukaufen. Wer nicht bar zahlt, trotzdem er in der Lage ist bar zahlen zu können, handelt in dieser Zeit unverantwortlich. Es steht auch die Existenz der kleinen Geschäftsleute auf dem Spiele, wenn schon bei Beginn des Krieges die vorhandenen Zahlungsverbindlichkeiten nicht erfüllt werden. Die hier und da zutage tretende Auffassung, als ob mit dem Kriegsbeginne eine allgemeine Verfristung gegeben sei, ist auf das Schärfste zu verurteilen.“

Die 4 Kreuze des Kriegers!

Ein eisern Kreuz, wie staltlich hängt's
An eines Tapfern Brust.
Der König schickt's, der Mann empfängt's
Und trägt's mit stolzer Lust.
Und freut sich bis den Ehrenlohn
Die Mutter und die Braut,
Bei Jubelruf und Glockenton
Am Einzugsfeste schaut.

Doch pflüß das Blei, das blutig wund,
Ein Krieger wankt und sinkt,
Ein rotes Kreuz auf weißem Grund
Ist's, was ihm tröstlich winkt;
Ihm stützt und führt aus heißer Schlacht
Ein rotbekreuzter Arm
Dahin, wo schon sein Bett gemacht,
Da ruht er weich und warm.

Und wen ins Herz die Kugel traf
Ist ledig aller Pein,
Still lenken ihn zum letzten Schlag
Die Kameraden ein.
Ein schwarzes Kreuz auf grünem Plan
Verkündet's an der Stell,
Hier liegt ein Held, und schläft heran
Den himmlischen Appell.

Und seht ihr all die Kreuze gern,
Berührt ihr Krieger nicht,
Das beste Kreuz, das Kreuz des Herrn
Das allem Heil verspricht,
Dem Kämpfer gibt es tapfern Mut,
Den Wunden lüchelt den Schmerz,
Dem Toten dient's zur Grabeshut,
Und deutet himmelwärts.

Carl A. Reil-Gießen,

Verantwortlich: Albin Klein, Gießen.

Der Schneeball und das böse Wort,
Sie wachsen, wie sie rollen fort:
Ein Handvoll wirft zum Tor hinaus,
Ein Berg wird vor des Nachbarn Haus.

Das Reich der Frau.

Wer sich an andere hält,
Dem wankt die Welt,
Wer auf sich selber ruht,
Steht gut.

18. XXVL

Die Solidarität der Frau im Vereinsleben.

Solidarität und Frau schienen früher entgegengesetzte Begriffe, auf alle Fälle war das Solidaritätsgefühl bei der Frau nicht so ausgeprägt, wie beim Mann, da ihr Leben mehr in stiller Beschaulichkeit verging und sie vor mehreren Jahrzehnten den Kampf ums Dasein noch nicht in der Weise aufzunehmen brauchte, wie heute, wo die gänzlich veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse sie dazu zwingen.

Durch dieses Hinaustrreten aus dem engen Bereich des Hauses aber wurde ihr Blick geschärfter, ihr Urteil geklärt; sie lernte manches verstehen und begreifen, an dem sie früher verständnislos vorüberging, und die Erkenntnis, daß nur ein einmütiges Zusammenwirken aller Kräfte sie ihrem Ziele näher bringen könne, führte zu Organisationen auf den verschiedensten Gebieten. So entstanden Vereine und Verbände, die in gemeinsamer Arbeit für das Wohl der Frau wirkten, rangen und kämpften, und die in vorurteilsloser Toleranz das Sachliche von dem Persönlichen streng zu scheiden verstanden. Auch Frauen, die dem Glauben nach getrennt sind, arbeiten jetzt einmütig in der Armen- und Krankenpflege, im Krankenversicherungswesen, in Handverhamschamern und Kaufmannsgesellschaften, in allen den Frauen jetzt erschlossenen kommunalen Ämtern zusammen. Ja, auch im Kampfe für das Frauenstimmrecht stehen Frauen der verschiedensten Glaubensrichtungen Schulter an Schulter nebeneinander. Viele mögen aus mancherlei Gründen gegen dieses Frauenstimmrecht sein, aber Glaubensmotive können dabei nie in Frage kommen.

Die neuzeitlichen Aufgaben verlangen für die Frau ein geschlossenes Vorgehen. Mögen die einzelnen Gebiete dieser Arbeiten auch noch so verschieden sein, schließlich laufen alle Säden des ganzen Organismus der Frauenbewegung doch wieder zusammen.

In uneigennütiger Weise sorgt dieser Verein für eine bessere hauswirtschaftliche Ausbildung der jungen Mädchen, jener kämpft für die allgemeine wissenschaftliche Sortbildung, und andere vertreten wieder die beruflichen Ausbildungen. In gemeinsamer Arbeit aber wirken alle dahin, das Dilettantenhafte bei der Frau auszumergen und in allen Berufen eine in jeder Beziehung gründliche Ausbildung zu erstreben.

In solcher gemeinsamen Arbeit aber darf die Frau ihren persönlichen Ehrgeiz nicht in den Vordergrund stellen, „Erst die Sache, dann die Person“, muß ihr stets oberstes Prinzip bleiben, ja, sie muß es sogar über sich gewinnen können, sich zum Wohle einer anderen in den Hintergrund zu stellen und in rechter Solidarität diese andere in jeder Weise zu fördern suchen, was allerdings wohl die schwerste aller Sorderungen ist.

Frauen, die ein Hinaustrreten in die Öffentlichkeit nur eigener Vorteile wegen suchen, sich anderen nicht untergeordnet verstehen, nur ihre Ansichten als die allein geltendmachenden gelten lassen wollen, sollten lieber innerhalb ihrer vier Wände bleiben, sie taugen nicht zur gemeinnützigen Arbeit, tragen vielmehr nur dazu bei, das Wirken der ganzen Frauenorganisation in Mißkredit zu bringen.

Diese mahnen jedoch durch die Vereinsarbeit und die darin geübte Solidarität eine gute Schule durch, lernen Selbstbeherrschung, Entsagung, Selbstlosigkeit, ja, in gewissem Maße auch Selbsterkenntnis und ähnliche Eigenschaften, die sich aus Mangel an passenden Gelegenheiten bisher nicht zur vollen Blüte bei ihnen entfalten konnten.

Allerdings darf der Frau das Vereinsleben nicht zur Hauptsache werden, nur wenn ihre häusliche oder berufliche Tätigkeit ihr erlaubt, außerdem noch irgendeine Vereinstätigkeit auszuüben, sollte sie diesem oder jenem ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechenden Verein beitreten, denn unter allen Umständen sind die zu tadeln, die das Ihre vernachlässigen, um anderen zu helfen.

„Charity begins at home“, d. h. die Warmherzigkeit beginnt zu Hause“, sagt mit Recht der Engländer.

Helene Grube.

Der Pelz und seine Verarbeitung im Hause.

Schon in den ältesten Zeiten hüllten sich unsere Vorfahren in Pelze, und alte Chroniken berichten uns, daß die Töchter Karls des Großen den wärmenden, weichen Pelz wohl zu schätzen wußten und ihn zu ihren Kleidern gern verwandten. Doch konnte man in jenen Tagen noch nicht die Muff, die im Laufe der Zeit den Damen fast unentbehrlich geworden, und nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer jetzt ihre Herrschaft behauptet.

Erst im vierzehnten Jahrhundert taucht sie zum ersten Male auf und verdankt ihre Entstehung der Eitelkeit einer Dame, die in der Winterkälte den Teint ihrer schönen Hände ohne wärmende Umhüllung zu verderben fürchtete und sie deshalb in die Ärmel ihres Mantels verbarg. Dadurch kam sie auf die Idee, sich eine Art Ärmel unabhängig vom Mantel machen zu lassen. So entstand die Muff, die mittlerweile die verschiedensten Phasen durchgemacht hat, denn bald wurde sie klein, oft so klein, daß selbst die zierlichsten Damenhändchen kaum in ihr Platz fanden, bald in ungeheurer Größe getragen. In dieses Stadium ist sie auch in den letzten Jahren wieder gelangt und hat sich zu Dimensionen ausgewachsen, die oft ins Unglaubliche gehen. Auch dient sie neuerdings nicht allein ihrem eigentlichen Zwecke, den Damen Schutz gegen die Kälte zu gewähren, sie wird auch zur Vervollständigung der Toilette im Theater, zum Nachmittags-Tee (five o'clock) und zu sonstigen Gelegenheiten in geschlossenen Räumen zum Kleide passend getragen und scheint oft, aus Samt, Seide und Chiffon gearbeitet, den Sächer zu ersetzen. Geschickt und kokett verleiht die Mondäne sie zu handhaben und weiß mit ihr ihr leichtes Spiel zu treiben, wie vor Zeiten ihre Geschlechtsgefährtinnen mit dem Sächer.

Der immer größere Verbrauch des Pelzes erhöhte in den letzten Jahren die Preise echter Sellen derart, daß es nicht vielen vergönnt ist, sich den Luxus erklaffiger Pelze zu leisten, zahlte eine Millionärin in Amerika doch vor kurzem für einen Sobelmantel 140 000 M. Selbst geschickt ver-

arbeitete Imitationen echter Pelze sind für manche noch unerfänglich, weshalb unsere Damenwelt auf die Idee gekommen ist, Pelz in Verbindung mit Seide, Samt oder Chiffon zu verarbeiten, und darin oft Erstaunliches leistet.

Wie nun eine solche Muff herzustellen ist, sei aus nachfolgendem zu entnehmen: Man braucht 9,40 m Pelzstreifen, 40 cm Chiffon und 90 cm Samt. Gaze und Samt wird zugeschnitten, dieser natürlich unter Abrechnung von den beiden Seiten garnierenden Streifen aus Pelz und Chiffon. Jeder der Streifen ist 10 cm breit. Die Gaze wird auf beiden Seiten mit einer Schicht Tafelwatte beheftet, darauf wird das wattierte Teil auf der Seite, die nach innen kommt, mit weißer Seide abgefüttert. Vergl. Abb. 5. Dann sind die Querränder der Futterseite und die der Gaze, jedes für sich, zusammenzunähen und die Naht der Haltbarkeit halber, wie Abb. 6 veranschaulicht, mit einem Band zu drehen.

Da die jetzige Größe der Muffen ziemlich unbeschrieben ist, kann man nicht umgehen, das Innere der Muff mit einer kleineren zum Warmhalten der Hände zu versehen. Diese kleine Muff wird wie die große hergestellt, doch ist auch die äußere Seite mit Seide zu benähen. Abb. 7 zeigt die Innenseite der an beiden Rändern mit einer 8 cm breiten Puffe verzierten Muff mit der eingenahten kleinen Muff.

Um ein bequemes Tragen der Muff bei etwaigen Einkäufen zu ermöglichen, befestigt man nach Abb. 7 eine lange Handschleife.

Die Pelzstreifen zur Oberseite der Muff werden dem Samt zu beiden Seiten angeheftet. Die Pelz geschritten und wieder zusammengeheftet wird, zeigen Abb. 2-4. Er ist von der Rückseite mit einem Pelz oder scharfen Sedermesser zu schneiden, niemals mit der Schere, weil man in dem Falle die Haare zerschneiden würde. Der Pelz wird, wenn genügend Streifen geschritten worden sind, aneinandergeheftet. Dabei sind die Haare zuzustreichen und nach dem Nähen auf der Oberseite mit einer Nadel herauszuziehen. Ehe jedoch der Samt dem wattierten Teil ausdrapiert wird, sind die Garniturstreifen mit weißer Seide abzufüttern, um mit denen der Stola zu harmonisieren. Wie aber der Samt drapiert und an den Rändern mit dem wattierten Muffteil mit kleinen Schlupfstrichen angeheftet wird, sehen wir auf Abb. 8. Damit die wechselläufigen Salten der Drapierung nicht in Unordnung geraten, gebe man ihnen einige lose Stiche. Zuletzt garniert man die Muff noch mit einer flotten Schleife aus Libertyband. Siehe Abb. 9.

Die an der Figur Abb. 1 gezeigte Stola wird auf ähnliche Weise bearbeitet wie die Muff, und auch das kleine, schicke Barett läßt sich selber aus Samt, Chiffon und Pelz anfertigen. Man kaufe dazu nur eine entsprechende Form aus Draht, der man das Material dann ausarbeitet, und dem Ganzen schließlich durch einen flotten Sederstich einen passenden Abschluß gibt, wie auch die unteren Ränder der Stola durch lange seidene Franzen einen hübschen Abschluß erhalten. S. 6.



Abb. 2. Das Schneiden des Pelzes von der Rückseite.



Abb. 3. Die Naht wird übermündlich zusammengeheftet.



Abb. 1. Model mit Barett, Muff und Stola.



Abb. 4. Die Haare werden auf der Oberseite zwischen der Naht herausgezogen.

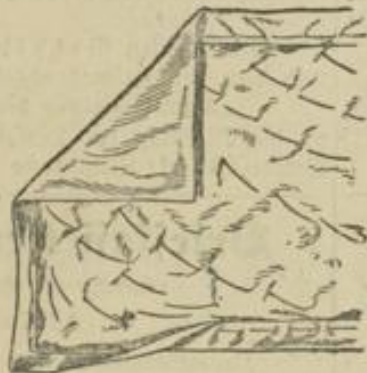


Abb. 5. Beschneiden der Gaze mit Watte.

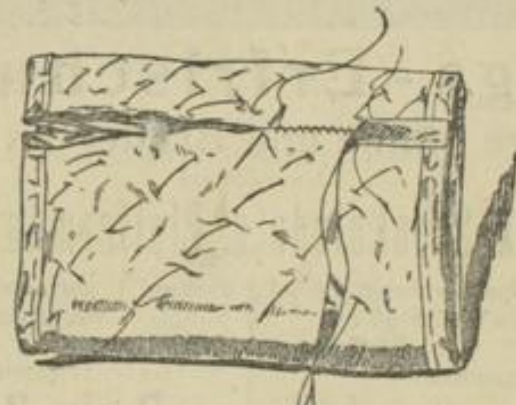


Abb. 6. Zusammennähen des wattierten Muffes.



Abb. 7. Garnierte Innenseite des Muffes.



Abb. 8. Der Samt mit Garniturstreifen wird dem Muff aufgebracht.



Abb. 9. Der fertige Muff.

in Rahmen von anderer Seite geplant, damit würde dann der schöne Gedanke, der der Schöpfung Grunde lag: jungen Mädchen, die zum Studium nach Berlin kommen, einen kameradschaftlichen Zusammenschluß und einen sicheren Schutz und Halt zu gewähren, feste, dauernde Gestalt gewinnen.

Goldene Worte.

Jede Arbeit, mag sie noch so niedrig, beliebt oder unbeliebt sein, mag sie Kopf oder Hand in Anspruch nehmen, ist als sittliche Pflicht und Vorbedingung wahren Lebensglücks aufzufassen und in Ehren zu halten.

Schmerz zu vertragen ist für eines Mannes Magen — ein Weib, daß niemals weicht, wieviel die Welt geschlagen, Er hat zu rechter Zeit nicht Früh- noch Abendbrot, — und Ordnung fehlt der Welt, weil sie ihm fehlt zu Haus.

Drückt dich ein Leid, so magst du still dich grämen, — vor andern aber schweig' und woll's begraben! Die Welt ist gar zu gut; sie will annehmen — sich aller gern, die sie — nicht nötig haben.

Briefpapiere, Briefumschläge, Korrespondenzkarten, Siegellacke

in allen Farben und Qualitäten empfiehlt

Albin Klein, Papierhandlung, Giessen, Seltersweg 83.

Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Telephon: Amt Moabit, Nr. 9106.

Berlin NW. 40, Wiesenstraße 11.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. — Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. — Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. — Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. — Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muß ergänzt werden.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!
Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Bureau befindet sich Berlin NW. 40, Wiesenstraße 11.

Das Präsidium:

| | | |
|---|---|--|
| von Loebell Staatsminister und Minister des Innern | von Kessel Generaloberst und Oberbefehlshaber | Freiherr von Spitzberg Kabinettsrat Ihrer Majestät der Kaiserin |
| Selberg Kommerzienrat geschäftsführender Vorsitzender Vizepräsident | Schneider Geheimer Oberregierungsrat vortragender Rat im Ministerium des Innern als Staatskommissar | Herrmann Kommerzienrat Direktor der Deutschen Bank Schatzmeister |

Zahlstellen: Sämtliche Postanstalten, Reichsbankstellen und u. a. die Bank für Handel und Industrie, die Mitteldeutsche Creditbank, sowie die Expedition der „Siegener Zeitung“, Zelterweg 83 (mittlerer Laden).

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die durch die Mobilmachung erfolgte Verminderung unserer Arbeitskräfte sehen wir uns im Interesse unserer sonstigen Bureauarbeiten genötigt, den Verkehr des Publikums bei unserer Kasse auf die Vormittagsstunden zu beschränken. — Die Zahlstunden finden daher bis auf weiteres nur **werktätlich vormittags 8 bis 1 Uhr statt.**

Gießen, den 14. August 1914.

Der Vorstand der Bezirksparkeasse Gießen.
Zacheis.

Kriegs-Erfrischungen für unsere Söhne und Brüder im Feldzuge

bestehend aus

Stollwerck-Schokolade u. Pfeffermünz-Pastillen.

| | |
|---|--|
| Versand in frankiertem Feldpostbrief von etwa 225 g | Versand i. portofreiem Feldpostbrief von etwa 50 g |
| a) Schokolade | b) Pfeffermünz |
| c) gemischt | d) Schokolade |
| | e) Pfeffermünz |
| | f) gemischt |

Preis 1 Mk. (einschl. 20 Pfg. Porto) **Preis 20 Pfg.**

Wir übernehmen den regelmässigen Versand durch die Feldpost. Bei Bestellungen, denen der Betrag beizufügen ist, muss angegeben werden: Art der Packung (a-f), ob ein oder zweimal wöchentlich Sendung, ferner die genaue Adresse des Empfängers, sowie Dienstgrad, Korps, Division, Regiment, Bataillon und Kompagnie oder Eskadron oder Batterie.

Gebrüder Stollwerck A.-G., K.-Abteilung

KÖLN . BERLIN . BREMEN . MÜNCHEN . WIEN

Jede Verkaufsstelle unserer Fabrikate nimmt Bestellungen an.

Sommerfrische und Luftkurort Hohenstein

bei Bad Schwalbach im Taunus.

Bahnstation der Strecke Diez-Wiesbaden, 14 Minuten von Bad Schwalbach. — Direkt am Walde gelegen. Bade- u. Trinkkur in Bad Schwalbach zu gebrauchen. Für Nervöse und Herzleidende durch gesunde, kräftige und sehr ruhige Lage zu empfehlen. Schöne Spaziergänge durch Laub- und Nadelwald ohne zu steigen.

Gasthof, Pension und Burgruine Hohenstein

gegenüber dem Bahnhof Hohenstein.

Das ganze Jahr geöffnet. Restauration zu jeder Tageszeit. Spezialität: Stets frische Forellen u. Wild. Eigene Konditorei. Gern besuchter Ausflugsort für Vereine u. Touristen. Zimmer mit Frühstück 2.— Mark. Vorzügliche Pension von 4.00 Mark an.

Telefon: Amt Michelbach (Taunus) Nr. 8. **Besitzer C. Kessler.**

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch **innere Behandlg. gründlich u. dauernd geheilt werden.**

Jetzt bin ich in der Lage Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre wunderbar heilende Medizin die mich **vollständig von dem schmerzhaften Hautleiden befreit hat, voll und ganz zu sollen. Gustav Eichling, München (Bez. Halle).**

Die patentamtlich geschützten **Hauptpillen** sind in Gießen in der **Velikan-Apothek** zu hab. — Versendet auch nach Auswärts.

Hypotheken-Kapital

unter günstigen Bedingungen durch Hypotheken-Credit-Bank Berlin S. W. 47.

Bar Geld

gibt Personen jed. Standes schnellstens event. ohne Bürgschaft. Katenrückzahlung gestattet. **Jrmler, Berlin, Großbeerenstraße 9.** Rosentale Auslastung. Provision erst bei Auszahlung.

Ingelheimer Rotwein

ganz vorzügliche Qualität liefert in jedem Quantum

P. C. Saalwächter

Weingutsbesitzer Nieder-Ingelheim a. R.

Feuerversicherung.

Für unseren leider verstorbenen Hauptagenten **Herrn Heinrich Krieb** suchen wir einen **geeigneten Nachfolger**

Hohe Provision wird gewährt und das bestehende Geschäft überwiesen.

Angebote an die **General-Agentur der Londoner Phoenix-Feuer-Assecuranz-Societät, Frankfurt a. M., Königsstrasse 81** erbeten.

Zauberer's zuverlässiges Mädchen in kleinen Haushalt gesucht per 15. August. **C. Brann, Gießen, Marktway 18.**

Grummetgras-Versteigerung.

Das Grummetgras von den Romanialwiesen in den Gemarkungen **Allen-Busjed, Gießen und Wiesed** wird versteigert:

1. In der Gemarkung **Allen-Busjed, Donnerstag, dem 27. August l. Js., vorm. 9 Uhr** in der **Otto Rodmann'schen Wirtschaft zu Allen-Busjed.**
 2. In der Gemarkung **Wiesed, Freitag, den 28. August l. Js., vorm. 10 Uhr**, in der **W. Phil. Bierau'schen Wirtschaft zu Wiesed.**
 3. In der Gemarkung **Gießen, an demselben Tage, nachmittags 2 Uhr**, in der **Harnidel'schen Wirtschaft im Philosophenwald bei Gießen.**
- Gießen, am 17. August 1914.
Großh. Oberförsterei Gießen.
Roehler.

Die vertriebenen Auslands-Deutschen!

Unsere Feinde haben den Kampf gegen uns mit der feigen Mißhandlung wehrloser Deutscher in ihrer Mitte eröffnet, die seit Jahren durch die Erfolge ihrer Arbeit auch dem Lande nützten, das ihnen Wohnort gab.

Mit Empörung haben wir alle von den Greueln gelesen, die in Paris, Brüssel und Antwerpen an unseren Landsleuten verübt wurden. Die Feinde haben nicht einmal den Versuch gemacht, sie zu schützen.

Unsere Waffen werden diese Feinde fähnen!

Jetzt aber gilt es, den Tausenden waderer Landsleute zu helfen, die, von allen Existenzmitteln entblößt, vielfach noch unter Folgen der erlittenen Mißhandlungen leidend als Vertriebene in die Heimat zurückgekommen sind.

Nicht minder gilt es, allen den Auslandsdeutschen Hilfe zu bringen, die durch den plötzlichen Ausbruch des Krieges überrascht, nicht mehr zu den Ihrigen und zu ihren in Feindesland gelegenen Wohnsitzen zurückkehren können. Mittellos oder im Besitz ausländischer, feindlicher nicht umkehrbarer Werte, sind auch sie großenteils bitterster Not preisgegeben.

Diese schwere Nothlage der vertriebenen oder von der Heimat abgeschnittenen Auslandsdeutschen, die in großer Zahl hilflos zu uns kommen, macht die sofortige Verwendung des nächsten Ertrages unserer unter dem Protektorate Ihrer Kaiserlichen und Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin stehenden Volksammlung der Auslandsdeutschen für ihre kämpfenden Brüder auch zur Linderung dieser Not erforderlich.

Wenn je, so gilt hier das Wort:

Doppelt gibt, wer schnell giebt.

Berein für das Deutschtum im Ausland (E. V.)

Wir erbitten Geldspenden für die vertriebenen und von der Heimat abgeschnittenen Deutschen unter „**Volksammlung der Auslands-Deutschen**“ an die **Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Depositenkasse Berlin W. 62, Kleiststraße 23.**

Briefkassetten mit Namen

empfiehlt als Geburtstagsgeschenke

Albin Klein,

Papierhandlung, Buch- u. Akzidenzdruckerei

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie die weitbekannte **Selbstunterrichts-Methode Rustin** Die **landwirtschaftlichen Fachschulen**

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzkunde, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

- Ausgabe A: **Landwirtschaftsschule**
- Ausgabe B: **Ackerbauschule**
- Ausgabe C: **Landwirtschaftl. Winterschule**
- Ausgabe D: **Landwirtschaftliche Fachschule**

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vertretung nach der Oberschule, hoh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer bezwecken wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke lesen sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintreffliche Stellung:

Der Einj.-Fretw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. s. s. sende Dankschreiben über **bestandene Prüfungen**, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — **Hervorragende Erfolge**. — **Bequeme monatliche Teilzahlungen**. — **Beitrittscher Fernunterricht**. — **Ausstellungsmedaillen ohne Kaufpreis bereitwilligst.**

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Osram

Nur auf ein Wort

müssen Sie beim Einkauf achten: „Osram“ muß auf der Lampe stehen. Dann — nur dann ist sie echt! Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17



Freitag, den 21. August 1914.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Bezugspreis:
monatlich 75 Pf., viertel-
jährlich Mk. 2.20; durch
Abhole- u. Zweigstellen
monatlich 65 Pf.; durch
die Post Mk. 2.— viertel-
jährlich, auschl. Postgeb.,
auswärts 20 Pfennig.
Chefredakteur: H. Goen.
Verantwortlich für de-
polit. Teil: Aug. Goen.
für „Feuilleton“, „Ver-
misches“ und „Gerichts-
saal“: Karl Neuroth;
für „Stadt und Land“:
Kurt Bendt; für den
Anzeigenteil: H. Beck.

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Ein großer deutscher Sieg.

Berlin, 21. Aug. Unter Führung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Bayern mit Truppen aller deutscher Stämme ist gestern in Schlachten zwischen Metz und den Vogesen ein Sieg erkämpft worden. Der mit starken Truppen in Lothringen vorgedrungene Feind wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Viele 1000 Gefangene und zahlreiche Geschütze sind ihm abgenommen worden.

Der gesamte Erfolg läßt sich noch nicht übersehen, da das Schlachtfeld einen größeren Raum einnimmt als das in den Kämpfen von 1870/71 von unserer gesamten Armee in Anspruch genommene. Unsere Truppen, beseelt von dem unaufhaltbaren Drang nach vorwärts, folgten dem Feind, und setzt sich der Kampf auch heute fort.

Gießener Anzeiger

22./8. 1914.

Neueste Meldungen.

Berlin, 21. August. Die von unseren Truppen zwischen Metz und den Vogesen geschlagenen französischen Kräfte sind heute verfolgt worden. Der Rückzug der Franzosen artete in Flucht aus. Bisher sind mehr als **zehntausend Gefangene** gemacht und mindestens **fünfzig Geschütze** erobert. Die Stärke der geschlagenen feindlichen Kräfte ist auf mehr als acht Armeekorps festgestellt.